

Erste Seite jeden Freitag. Inzerate pro Spalte 1 Sgr. Alle bis Mittwoh Mittag eingehenden Inzerate finden in der laufenden Nummer Aufnahme.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen, sowie direct unter Kreuzband.

Der Correspondent

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 12 1/2 Sgr. = 48 Kr. rhein. = 66 W. öst. Wäfr. pränumerando. Unter Kreuzband in Deutschland 16 Sgr., Schweiz, Belgien, Niederlande 20 Sgr., Frankreich u. Italien 26 Sgr., America 1 Thlr.

Redaction und Expedition Leipzig, Lange Straße 44.

Verbands-Nachrichten.

Vaticum. Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß viele Durchreisende sich, trotzdem sie nicht als Verbandsmitglieder legitimirt sind, doch unter irgend welchen Angaben das Vaticum zu verschaffen wissen. Im Interesse der betreffenden Kassen wird deshalb angeordnet, daß derartige Fälle umgehend den Präsidium beaufsichtigt mitzuteilen sind. Desgleichen wollte man die angelegliche Dauer der Reisezeit streng kontrolliren, da es häufig vorkommt, daß Mitglieder aus irgend welchen Gründen ihre Mitgliedschaft verweigern oder wol gar austrreten und später auf Grund ihrer vorherigen Duntzung Vaticum beanspruchen. Zu Waidau hat z. B. am 29. Juli der Seher Adalbert Müller aus Löhngersheim bei Würzburg vaticirt. Derselbe gehörte bis 9. Aug. 1868 in Kitzingen dem Verbands an, hat jedoch seit dieser Zeit keine Beiträge gezahlt, trotzdem er in Leipzig vom 12. Februar bis 23. Juni d. J. condonirte. Zu diesen und ähnlichen Fällen ist den Betreffenden so lange das Vaticum vorzuenthalten, bis dieselben ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Das Vorkommende mag zugleich als Beweis dienen, daß wir mit der Reformation bezüglich des Vaticums noch nicht am Ende sind. Es ist daher allen Collegen treuen zu empfehlen, wiederholt sich mit dieser Frage zu beschäftigen, um dem nächsten Buchdruckerstage anderweitige Vorschläge machen zu können.

Circulars, welche aus irgend welchen Gründen an die Gesamtverbands-Vorsteher gerichtet werden, wolle man stets in mehreren Exemplaren abschicken, damit die Verbreitung in den einzelnen Orten in jedem Falle umgehend geschehen kann.

Württemberg. Die Generalversammlung des Württembergischen Buchdruckerverbandes vom 7. August d. J. hat in Bezug auf die von den Herren Schneider und Gensler auf dem 15. August zusammenberufenen Principals-Verammlung folgende Resolution gefaßt: „Der Württembergische Buchdruckerverband ist nicht in der Lage, von der Mainzer Versammlung ein für die Arbeiter günstiges Resultat zu erwarten, da durch das Verbandsstatut ein Zusammengehen zwischen Principals und Gehilfen nicht ausgeschlossen ist und jede einseitige Behandlung der betreffenden Angelegenheit die Anerkennung der Gehilfenschaft finden wird.“

Wochenbericht.

Deutschland.

Der Entwurf des Strafrechtsbuches für den norddeutschen Bund enthält vielfache Neuerungen, von denen wir die folgenden anführen: Die Todesstrafe ist auf drei Verbrechen beschränkt (in Sachsen war dieselbe gänzlich aufgehoben), bezüglich der übrigen in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, die zeitliche Zuchthausstrafe ist im Minimum auf ein Jahr, im Maximum auf 15 Jahre herabgesetzt worden. Bei längerer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe kann der Betreffende nach Verbüßung der Hälfte derselben vorläufig entlassen, resp. beurlaubt werden.

Der preussische Handelsminister hat betreffs der Kranken-, Hilfs- und Sterbesteuern an die Regierungen eine Reihe von Fragen gestellt, die wir in der nächsten Nummer einer nähere Erörterung unterziehen werden.

Hofrath Auer von Welsbach.

Ein Streiflicht auf seine Laufbahn.

Vor einigen Tagen wurde die Leiche eines Mannes zu Grabe getragen, der auf einem Posten stand, von welchem aus es ihm gestattet war, in die dunkelsten Partien unseres Gemeinwesens zu schauen und bei allen Staatsaktionen vorberreitend mitzuwirken.

Der Mann hieß Alois Auer und war Mitglied der Akademie, Hofrath und Director der „geheimen Hof- und Staatsdruckerei“ in Wien.

Auer war Autodidakt im gewöhnlichen Sinne des Wortes. In seiner Jugend, sowie auch später machte er keine wissenschaftlichen Studien. Als Buchdruckerlehrling und Gehilfe erwarb er sich mancherlei Sprachkenntnisse, die er schon in seinem 20. Lebensjahre als Lehrer an päpstlichen Collegium in Linz zu verwerthen wußte. Hier führte ihn sein Mißgeschick mit dem österreichischen Staatskanzler Metternich zusammen, der sich für den jungen Mann so interessirte, daß er ihn die Geldmittel zu einer Reise durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich und England anwies und ihn nach Beendigung der Reise zum Director der Hof- und Staatsdruckerei ernennen ließ.

Unter den Auspicien des Staatskanzlers Metternich hatte der neuernannte Director ziemlich freie Hand. Er regierte erie und reformirte die herabgekommene Staatsdruckerei mit Mitteln, die in gar keinem Verhältnis zur Rentabilität des Instituts standen und als verlorenen Fonds zu betrachten waren.

Auer ambitionirte ein eifrigerer Kopf zu sein und als solcher die Hof- und Staatsdruckerei zu einer einzigen in ihrer Art in der Welt zu erheben. Ungeheure Summen verwendete er zur Reorganisation des Instituts, sowie zur Reaktivirung seiner erprobten Ideen.

Seine „Waternuser-Sammlungen“ in 608 Sprachen und Mundarten, sein typographisch-grammatisches Repertorium, sein Natur-Selbstbild, so wie die zahllosen theoretischen Versuche zur Aufstellung einer mechanischen Setz- und Abzugsmaschine erforderten immense Summen, welche der Director dem Staatsfiskus entnahm und verzeppernirte, ohne sich in seinem Vorhaben von irgend einer Seite kontrolliren oder beschränken zu lassen. Noch heute steht die genaue Mißgeburt von einer Setzmaschine mit Claviatur und Pedalen unter dem Dach der Staatsdruckerei-Gebäude und senkt im Abendwinde, als sille sie beschwören von den zehntausend Wunder, die sie nutzlos verflüchteten.

In den letzten 13 Jahren sind in America 2,565,644 Personen eingewandert, davon 910,426 aus Deutschland.

In Berlin will man von jetzt ab das Kartoffelbrod (aus Kartoffeln und Roggenmehl bereitet) im großen Maßstabe verkaufen. Man sieht deutlich — es geht abwärts.

Die Schullehrer in Aachen wünschten eine Preisaufbesserung; darauf ist ihnen von der Regierung eine Verfügung zugegangen, worin es u. A. heißt: „Dieses Verlangen der Lehrer (dieselben hatten sich mittelst Witzschriften an Mitglieder der Regierung, sowie an die Stadtverordneten-Versammlung gewendet) entspricht nicht deren Stellung und behndet den Geist der Agitation, den wir nicht dulden können.“

Im Herbst 1868 haben sich im Königreich Sachsen 20,661 zum Militär gestellt, von denen nur 8497 als dienftfähig befunden worden sind. Reichthum und Brauchbar waren 2245, darunter 7296. Unter letzteren ergaben sich bei 194 Cigarrenmachern 118, bei 154 Lehrern 90, bei 267 Schreibern 155, bei 115 Gärtnern, 60, bei 47 Schriftführern 45, bei 154 Müllern, 60, bei 93 Instrumentenmachern 44, bei 365 Schneidern 171, bei 63 Musikern 29, bei 497 Fabrikarbeitern 226, bei 2015 Webern, Posamentierern 882 darunter Dienstbrauchbare. Die verhältnismäßig meisten Brauchbaren fanden sich unter den Ziegeln- und Schieferdeckern, Bräuern, Fleischeren, Schiffern, Wälkern, Fingearbeitern, Zimmerleuten und Tischlern. Wegen allgemeiner Schwächlichkeit des Körper wurden zurückgewiesen 32,2 Procent, wegen Lungenschwindsucht 33 Procent.

Im Pausenkreis Grunde bei Pressen sind am 3. August 278 Vergente durch „schlagende Wetter“ getödtet worden, ein neuer Beweis, wie man es versteht, Menschenleben zu schonen. Mac Donald, Präsident der englischen Arbeitgeber-Association, sagte kürzlich: „Es ist meine feste Ueberzeugung, daß fast ausnahmslos jede Grubenexplosion ein Verbrechen ist, weil sie bei gehöriger Vorsicht zu vermeiden gewesen wäre.“

Der social-demokratische Congress in Eisenach hat stattgefunden, ohne daß es zur verheerenden erdshändigen Aufstörung gekommen ist. Anwesend waren 202 Delegirte, die auf Seite der Einbereser des Congresses standen, und 106 seitens der Partei Schweizer. Den Letzteren gelang es, am Vorabend die Versammlung zu sprengen, aus welchen Grunde sie am nächsten Tage von den Verhandlungen ausgeschlossen wurden. Das veröffentlichte Programm wurde mit einigen Veränderungen angenommen.

Die erste Nummer des vom Collegen R. Neff in München herausgegebenen social-demokratischen Wochenblattes „Der Proletarier“ ist mit Beschlag belegt worden.

Oesterreich.

Die aus der unten folgenden Nachricht ersichtlich, haben in Prag 200 Buchdruckergehilfen gekündigt. Dieselben verlangen 16 fr. pro Laufzeit, während die Principale nur 15 fr. vernünftigen wollen. Abnormals beruft man sich auf Leipzig, sowohl auf die hier herrschenden billigen Arbeitspreise, als darauf, daß es in Leipzig Seher genug gebe, die jeden Augenblick bereit sind, leer gewordene Plätze auszufüllen. Das ist die unmittelbare Folge davon, daß sich die Hälfte der Leipziger Gehilfen zu allerlei unanthenen Zwecken gebrauchen läßt.

Vom disziplinären Standpunkte betrachtet, erschien Director Auer als eine übererregte Natur, die sich bei den Untergebenen keine Liebe zu erwerben wußte. Bis zum Jahre 1848 stand die Lehrlinge noch unter der Fucht der Ruthe und das ganze Personal unter der Aufsicht von Keuten, die ihre Stellung durch allerlei Zwischenredereien behaupteten. Die größte Schwäche Auer's bestand in der Sacht, fremde Talente auszubilden und brauch zu legen. Seine Mißgünstigkeit in dieser Beziehung ging so weit, daß er, wie oben erzählt, auf die Erfindungen Anderer Patente löste.

Die Galvanoplastik, der Naturstichdruck und noch andere typische Erfindungen und Verbesserungen sind Emanationen junger Talente, die Auer zu benutzen und auszunutzen verstand.

Im Jahre 1848 erfolgte die erste Emission der Staatsnoten zu 1 und 2 Gulden, deren Herstellung die Staatsdruckerei bezorgte. Die Ausstattung war ordinär, auch das Papier, was sich aber später als prächtig erwies, als die Ein-Guldennoten gewierthelt und die Vierkel die Dienste der Scheidemünze zu versehen hatten.

Seine Kraft und sein mächtiger Einfluß sollte sich rasch an der alten „Wiener Zeitung“ erproben. Das offizielle Blatt stand seit seinem Ursprung in den Händen Gfelen's und seiner Erben, sollte aber jetzt nach Ablauf des letzten Pachtvertrages der freien Konkurrenz überlassen und den Weißbrotbäcker in Verlag gegeben werden. Mehre hocher und auswärtige Firmen concurrenzen mit dem Blatt, allein ehe noch der Termin abließ, erschien ein ministerielles Decret, welches die Staatsdruckerei ermächtigte, die „Wiener Zeitung“ kurzweg zu übernehmen und auf die Gfelen'schen Erben und andere Concurrenzen gar nicht zu respektiren. Die alten Verleger der „Wiener Zeitung“ waren ruinirt. Der Nachfahre Was entzog ihnen jeden Rechtstitel und jede Aussicht auf Entschädigung und Wöpfung des Apparats. Herr Auer übernahm das Regierungsbüro und der Mitzeigenthümer und Administrator der „Wiener Zeitung“ Michael v. Raumbach, starb erst vor kurzem in Klosterneuburg als Bettler.

Mit dem Verzuge wurde auch die Verwaltung der „Wiener Zeitung“ an die Staatsdruckerei übertragen und letztere natürlich dem Director ganz überlassen. Herr Auer wußte auch hier (gleich dem rechten Mann herauszufinden). Er subordonirte sich die Redaction. Das Blatt verlor von Quartal zu Quartal an Abonnenten trotz der nachfolgenden Wäse, welche es den Stahrichtigen in Ungarn als unentbehrliches Requitit zu ihren Anstaltungen anerkennen. Herr Auer behandelte die „Wiener Zeitung“ wie seine Studienmagd. Er gestattete nicht, daß sich das Publikum viel um sie bewerde und

Der Ausschuß des Fortbildungsvereins für Buchdrucker in Wien hat betreffs der Sonntagsarbeit ein Circular erlassen, welches in kräftiger Sprache das Verfahren der Presse geißelt. Möge es nur in den Arbeiterkreisen beherzigt werden, denn es dürfte nachgerade zur Gewißheit geworden sein: Wenn sich die Arbeiter nicht selbst helfen, Andere helfen ihnen nicht.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sucht Seher für Sonntagsarbeit, die außer dem Verdienst 1 fl. pro Stunde erhalten sollen. Küder!

Im Anschluß an die in voriger Nummer mitgetheilte Statistik der Wiener Buchdrucker geben wir nachstehend noch einige Notizen über den Personalstand der übrigen österreichischen Buchdrucker, wie sie vom Wiener Fortbildungsverein aufgestellt und im „Vorwärts“ veröffentlicht wurden:

Dr. Factore.	Corr.	Seher.	Drucker.	Maschin.	S.-L.	Dr.-L.		
Brünn	6	6	3	59	14	6	33	18
Gilll	1	—	—	2	—	1	1	—
Gmunden	1	—	—	3	—	1	2	—
Graz	4	6	2	67	10	5	46	6
Innsbruck	4	—	—	35	5	6	14	1
Klagenfurt	2	2	—	14	—	2	6	—
Kaisbach	4	4	—	23	7	—	12	4
Leiz	4	5	—	26	2	3	11	4
Urfahr-Leiz	1	—	—	1	—	—	6	—
Marburg	1	1	—	6	—	—	1	3
Lebenburg	2	—	—	6	—	—	1	5
Nied	1	—	—	2	—	—	1	—
Salzburg	4	2	—	21	1	4	10	—
Troppau	4	1	—	12	1	3	9	—
Wien	51	46	65	988	194	92	350	126

Frankreich.

Von den 72 Angeklagten, welche in Folge der Arbeitseinstellung in St. Etienne und Umgebung vor das Justizpolizeigericht gestellt wurden, sind 10 freigesprochen und 62 zu Gefängnis von 1 bis 15 Monaten verurtheilt worden. Der „Public“ bedauert bei dieser Gelegenheit, wie üblich, wieder die internationale Arbeiterschaft in London, bei den Arbeitseinstellungen überall die Hand im Spiele zu haben.

Großbritannien.

Die „Gesellschaft der vereinigten Maschinenbauer“ zählt gegenwärtig über 30,000 Mitglieder und hat während 18 Jahren 425,844 Pfd. St. an arbeitlose Mitglieder veranlagt. Die Gesamtansgaben belaufen sich während des ganzen Zeitraumes auf 721,655 Pfd. Kassenbestand vor December 1868 93,670 Pfd. St. In Hilfsgebern für andere Gewerke in Zeiten von Stricks wurden 10,375 Pfd. verabreicht. Die Ausgaben für das Jahr 1868 betragen sich auf 109,810 Pfd., die Einnahmen auf 83,246 Pfd. Unter den Ausgaben befinden sich 64,979 Pfd. an arbeitlose Mitglieder, 16,992 Pfd. an Kranke, 7123 Pfd. an Invaliden, 1000 Pfd. an Vermögenslose, 5049 Pfd. Beerdigungskosten, 3026 Pfd. für wöthliche Zwecke. Solchen Thatachen gegenüber finden sich noch immer Leute, die den Nutzen der Gewerkschaften nicht begreifen können.

beschränkte die Zeit, wo man sich der Hölzen im Amtlocale der Staatsdruckerei nähern durfte.

Au meisten aber wurnte den Director der Staatsdruckerei die Anmuthung, über die Einnahmen und Ausgaben des Blattes Rechnung zu legen und einen Gehaltsgewinn auszuweisen, welchen die Gfelen'schen Erben auf jährlich wenigstens 12,000 Gulden veranschlagten. — Herr Director Auer war aber zu einer Rechnungslegung nicht zu bewegen, indem er behauptete, daß das Blatt eher Schaden als Gewinn abwerfe. Erst als Minister Thierzy der Staatsdruckerei mit Gewalt die „Wiener Zeitung“ entriß, machte Director Auer Bilanz und siehe, das Blatt hatte in 8 Jahren 59 fr. Reingewinn abgeworfen.

In diese Epoche der Wirklichkeit des Herrn v. Auer fällt auch die heimliche Ausgabe der Obligationen des Nationalanlehens im Betrage von 111 Millionen, welche zum Export in das Ausland bestimmt waren, aber an der holländischen Grenze als Contrebande angehalten und zum großen Verdruß des Finanzministers Brud zurück nach Wien dirigirt wurden.

Herr Hofrath Auer beunruhigte der fatale Zwischenfall nicht in geringen. Als Director der Staatsdruckerei hatte er nur die Befehle seines Chefs, des Finanzministers, zu erfüllen.

Als der Director der Staatsdruckerei in den Arrest vorrückte und sich das Prädikat von Welsbach erworben hatte, mochte ihm der Stand seines Bruders, der in Wien das bürgerliche und ehrsame Gewerbe eines Schinmachers ansahle, einigermassen geniren. Er berebete den schlichten Mann, den Schinmeister bei Seite zu schieben und eine Buchdruckerei zu errichten.

Die Worte des einflussreichen Herrn Hofraths fielen nicht auf unfruchtbaren Boden. Der Schinmacherehrer erhielt durch seinen Bruder die Concession und auch die Mittel zur Errichtung der Buchdruckerei, welche sich heute noch des besten Gedeihens erfreut. Schon nach dem Tode Brud's begann das Mißgeschick des Herrn Hofraths v. Auer zu sinken. Minister Thierzy entzog, wie bemerkt, trotz heftiger Weigerung die „Wiener Zeitung“ wieder der Staatsdruckerei, nachdem er den Beweis geführt, daß das Blatt unter den Auspicien Auer's niemals prosperiren könne. Später entwickelte sich der heftige, lang dauernde Kampf um das Besehen der Nichtgehören der Staatsdruckerei, in Folge dessen Hofrath Auer in Disposition und dann in Ruhestand versetzt wurde.

Der Kampf concentrirte sich gegen Ende um die Personen des Finanzministers Plener und um jene des Hofraths Auer, und der Zusammenprall war ein sehr heftiger. Man erzählte sich damals

Collegialität und Kassenwesen.

Der längere Zeit tauchte die schon oft andere Ortes vorkommende, traditionelle Phrase: Unsere Kranken, Invaliden- u. Kassen seien auf Collegialität gegründet, auch im „Cor.“ auf, und es hat sich in Anbetracht der praktischen Richtung des heutigen Zeitstromes sehr geändert, daß nicht schon längst einer unserer Fortschrittsmänner diesen hingeworfenen Handschuh aufgenommen. Mag nun indessen diese Unterlassung stammen, woher immer, so will ich doch nicht ärgern mit dem Verstande, diese Phrase als solche hinzustellen. Wie schon erwähnt, ist dieselbe traditionell, fast zu einem Glaubensartikel geworden und mancher Kassenvorstand schwört darauf, wird auch wol den Versuch einer Kritik derselben als Sacriligium betrachten — doch sie es darun.

Beachtlich giebt es der Kassen sehr verschiedene, ja man wird schwerlich zwei finden, bei denen sowohl Rechte wie Pflichten der Mitglieder ganz gleich wären; irgend Umfang nach zerfallen sie indessen in Haus-, Orts- und Bezirkskassen oder in geschlossene und freizügige. Nicht zunächst an die Kassen im Allgemeinen haltend, hat eine jede bestimmte Statuten, auf Grund derer dieselbe von ihren Mitgliedern Beiträge fordert, während wieder auf Grund der Statuten die Mitglieder von der Kasse Gegenleistungen fordern. Wo nun ein so bestimmtes abgegrenztes Vertragsverhältnis besteht, da wird doch unmöglich Jemand von Collegialität reden oder den Beitrag zu solchen Kassen ein collegialistisches Opfer nennen wollen. Um das Thörichte einer solchen Meinsart zu erkennen, nehme man das erste beste Beispiel aus dem Leben. Man versichert sein Hab und Gut bei einer Feuer-Versicherungsgesellschaft, zahlt auf Grund der Statuten oder Police Bedingungen seine Prämie und empfangt dafür im eintretenden Schadensfalle den statutenmäßig zu fordernden Ersatz, während man im andern Falle für seinen Beitrag nichts hat; — sind diese Verhältnisse nicht genau dieselben wie bei unsern Kassenwesen? und wird etwa auch hier Jemand behaupten, daß die Feuer-Versicherungsgesellschaften auf Collegialität basirt seien? Man wird nicht einwenden können, die Beiträge zu unsern Kassen seien im Verhältnis zu den Leistungen derselben dadurch niedrig, daß man unter Anrufung der Collegialität alle im Bereiche der Kassen Contributionen zum Steuern zwinge. Abgesehen davon, daß die Collegialität niemals mit einem Zwange (physisch und moralisch) etwas gemein haben kann, sichten unsere Statuten die chronisch Kranken gerade so aus, wie das Bestreben der Feuer-Versicherungsgesellschaft dahin geht, die Aufnahme von Risikoverwerflichen, Strohbockhänken u. z. zu vermeiden; und größtentheils diese Bestimmung sichert uns die niedrige Beiträge, während auch Lebens-Versicherungsgesellschaften, wenn sich durch Amt oder Beruf geschlossene Corporationen von mindestens 25 Köpfen zur Aufnahme melden, bedeutend niedrigere Prämienätze, als sonst üblich, beanspruchen. Collegialität, die stets hilfsbereite Anstaltsbereitschaft, muß außerhalb der Kassen ergänzend wirken; innerhalb der Kassen ist sie nicht und taugt auch nicht; hier werden Beiträge gefordert und dafür Forderung ist Gegenleistung. Auch das anerkennungswürdige Opfer der Vorreder an Zeit und Mühe bei Verwaltung der Kassen darf man nur in den wenigsten Fällen und immer nur mit Vorbehalt der Collegialität auf Rechnung setzen, wenigstens nicht aus diesem Grunde behaupten, daß unsere Kasse auf Collegialität basiren; denn während viele Kassen ihre Vorreder für Zeitanwand perennir endzufindigen, die Berliner Kasse z. B. ihrem Kassenverwalter ein ständiges Gehalt von 400, resp. 500 Thalern gewährt, ist die Dauer eines solchen Amtes ja meistens auf ein Jahr beschränkt, wo dann bei mangelndem Interesse denn etwa Wiedergewählene Gelegenheit zur Ablehnung geboten ist, während jedes Mitglied ja im Uebrigen verpflichtet ist, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Zeitungsanmeldungen zufolge sind augenblicklich in Westfalen zwei städtische Krankenkassen in der Gründung begriffen, denen man die dortigen Vordrucker-Kassenstatuten als Basis giebt; wird man die dadurch eingeführte postreife Verwaltung einer städtischen Krankenkasse auch Collegialität nennen wollen? — Doch genug hiervon; betrachten wir lieber einmal die Kassen im Specielem, z. B. die Hauskassen. Diese meistens als verbundene Kranken-, Sterbe-, Invaliden- und Wittamenskassen existirende Gattung ist von allen Kassen jedenfalls die unpraktischste und theuerste. Sie zeigt sich in ihrem Wesen recht eigentlich als eine schöne Erfindung der Principale, welche mittels derselben auf eine billige Art ihre Geschäfte an das Bestehende zu stellen suchen, das sonst aus verschiedenen Gründen längst zum „Zauberschlaf“ geworden wäre; während jetzt wegen der jahrelang gezahlten Beiträge noch immer ein Stamm alten Mannen und Frauen des Principals oder Factors Stolz thut. — Wäre eine solche Hauskasse nun nicht noch obendrein eine Pfandkasse, die den Conditionatsantizität bedingt, so ließe sich noch weniger gegen dieselbe sagen; so aber ist sie eine Manufaktur, die dem dort vorübergehend Contributionen die mißsam verdienten Großen wegnimmt. Doch die Zeit ist Gottlob nicht mehr fern, wo man diese Gattung auf den Aussterbe Etat setzt, wo der erzwungene Beitritt und mit

ihm die Kasse selbst fallen muß. — Daß man im Uebrigen Kranken-, Sterbe- u. Kassen mit Invalidenkassen verbindet, möchte schon eher gerechtfertigt sein; denn so wenig Jemand weiß, wann Krankheit oder Tod ihn trifft, ebenso sehr ist Jeder über den Eintritt der Invalidität in Anbetro, weshalb ein rechtzeitiger Beitritt zu solchen, meistens 10 Steuerjahre verlangenden Kassen im eigenen Interesse nur anzuhalten. Ist eine solche Kasse dann freizügig, so gewinnt der Betreffende durch seine Steuern Rechte, die ihm bei anderen ähnlichen Kassen anerkannt werden — ist sie es nicht, dann ist der Zwang ungerechtfertigt und ründerisch; am wenigsten darf man ihn unter dem Mantel der Collegialität anschieben, die Steuer ein collegialistisches Opfer nennen. Collegialität ist eine Tugend; eine erzwungene Tugend ist aber eben keine Tugend mehr. — Es ist im letzter Zeit wiederholt gesagt und sind Beispiele uns vorgeführt, daß das Wort „dauernde Condition“ eine Phrase sei; doch muß man noch vieler Orten vom Gegentheil überzeugt sein; denn häufig schon sind Statuten in Lehnverhältnissen und ähnlichen Angelegenheiten gefordert oder haben nur theilweise Erfolg gehabt, gerade wegen einiger dauernder Conditionen. Wohnverhältnisse, immer und immer fanden sich und werden sich. Solche finden, welche die wohlgegründete Furcht vor anderweitigen Fortkommen an die Stelle setzten; die als Opfer ihrer wenig einflussvollen Aeltern oder Vormünder in irgend einer Buchdruckerei ihre Laufbahn begannen, einen Hofbesitzer fanden, und hier nun allen Stürmen zum Trotz festhielten, da sie ihr zerbrechliches Schiff nicht ferner dem Wogen des Lebens angewandten wagen; eine Kündigung mit einem Anschlag beantworteten und die Hand lassen, die sie schlug. Für diese nun ist freizügigkeit ein ganz überflüssiges Wort in der deutschen Sprache, ihre Hauskasse ihr Schatz. Diese sind es namentlich, die das Wort Collegialität in das Kassenwesen hineingetragen haben, es beständig im Munde führen, darunter aber im Grunde nur eine Unterfütterung ihrer selbst oder ihrer geliebten Hauskasse verstehen. — Mit den Orts- und Bezirkskassen liegt die Sache ganz ebenso, wie oben geschildert, nur daß sie ihren Mitgliedern ein klein wenig mehr Raum zum Conditionswechsel lassen; aber auf Collegialität sind sie ebenso wenig basirt. — Die Kassen fordern von mir Beiträge und ich fordere im statutenmäßigen Falle Gegenleistung, wodurch ich jedenfalls sicherer gestellt bin, als wenn ich der Gnade irgend welcher Vorstandsmitglieder oder gar einer Generalversammlung preisgegeben wäre. Etwasige Klagen der Statuten ergängen, dieselben durch Anbahnung der Freizügigkeit oder ähnlicher Einrichtungen ihres hier und da noch rauhheitigen Charakters entziehen, damit die Kassen in Wahrheit eine nützliche Einrichtung für sämtliche Collegen werden, das müßte das Streben aller Kassenmitglieder sein; nicht etwa aber, weil dieses ein collegialistisches Streben, sondern weil es praktisch wäre, weil nur dadurch Jeder sicher wäre, überleben und zu jeder Zeit für seine Beiträge Ansprüche erheben zu können, was ja, beiläufig bemerkt, eben der Zweck der neuen Verbands-Zwangsbeiträge ist. — Collegialität als Kassenangelegenheiten ist eine Phrase und nichts weiter; Versicherungsinstitute sind sie alle, nur daß die freizügigen in Geldpunkte die billigeren sind, indem sie für den gleichen Beitrag wirklichen Nutzen gewähren, während dieses bei den übrigen Kassen noch immer zweifelhaft ist. — rg.

Bereins-Nachrichten.

Bergedorf, 1. August. Gestern gielten die hiesigen Verbandsmitglieder eine Versammlung ab, um sich über in die Ansicht genommene Gründung einer Verbands-Zwangsbeiträge zu besprechen. Hierbei wurde folgendes geltend gemacht: Die Zweckmäßigkeit einer derartigen Institution zwar nicht verneinend, griff jedoch die Ansicht Platz, daß, wenn man die Verbandsmitglieder zur Steuer in diese Kasse obligatorisch verpflichten wollte, dann auch notwendigerweise die schon bestehenden Vordrucker-Invalidenkassen mit derselben verschmelzen müßte, wozu diese sich aber, besonders die größeren Städte mit ihren angammelten bedeutenden Kapitalien, wol schwerlich verstehen würden, eine Central-Zwangsbeiträge mit neubeiher laufenden anderen größeren Vordrucker-Invalidenkassen aber nicht gut denkbar ist. Es fragt sich dabei: Wird die Central-Zwangsbeiträge mit den schon bestehenden derzeitigen Kassen in freizügigkeit und Gegenseitigkeit treten, d. h. vor Allen, werden einem Mitgliede bei seinem etwaigen Austritt aus einem derselben beim Uebertritt in die Central-Zwangsbeiträge die Steuern, die es in letztere geleistet, bei letzterer in Anrechnung gebracht? Ferner erklärte man sich ganz entschieden gegen die in die Ansicht gestellte Verbindung der Central-Zwangsbeiträge mit einer Renten- u. Versicherung, da erstens hierbei der wöchentliche Beitrag von 1 1/2 Sgr. viel zu niedrig gegriffen sei, andererseits aber auch dadurch ein Kassenhunger unter den Vordruckern geschaffen wird, da derjenige, der durch irgend welche Umstände besser sitirt ist, sich auch höher verdienen und dadurch auf das Gehalt seines milder gut stürzten Collegen einen moralischen Druck ausüben würde. Wer zu einer derartigen Versicherung Lust und Mittel hat,

der möge es thun bei einer der vielen Gesellschaften, die außerhalb des Berufsreiches stehen, und die ihm außerdem mehr Sicherheit bieten als der Deutsche Vordruckerverband in seiner jetzigen Gestaltung es vermag. Eine Vordrucker-Invalidenkasse muß auf dem Princip der Collegialität begründet sein, alle Bezugsmitglieder müssen daraus entrichten können. Hier soll es heißen: Einer für Alle, Alle für Einen! Die hiesigen Verbandsmitglieder können sich mit der Idee einer Central-Zwangsbeiträge nach den bis jetzt ausgesprochenen Grundsätzen nicht recht befremden und sollten folgenden Beschluß: „In Anbetracht, daß der Termin der Inkraftsetzung der Verbands-Zwangsbeiträge noch um 2 Jahre hinausgeschoben ist, und in fernerer Betrachtung, daß bei den in Aussicht genommenen Renten- u. Versicherungen der Beitrag von 1 1/2 Sgr. pro Woche viel zu niedrig vorliegt, ist, daher die Kasse gar nicht fähig, die in die Ansicht genommene Leistungen zu erfüllen, beschließen die Vordrucker-Verbandsmitglieder, sich so lange von der Verbands-Zwangsbeiträge fern zu halten, bis auf dem nächsten Buchdruckertage über dieselbe definitiv beschloffen worden ist.“ W. v. W. d. R.

Gr. Berlin, Juli. Der Sommer mit seiner Beschäftigung ist da und trotzdem ist der Vereinsbesuch leider ein so schwacher, daß man sich nur mit der bekannten Zaunregulierung trösten kann. Wenn einestheils die unerschöpfliche Höhe in dem Sitzungslokalen Biele von dem Besuch abhalten mag, so ist es doch um so beklagenswerther in einem Monat, wie dem vergangenen, in welchem wir fast ausschließlich Vereinsangelegenheiten behandelten. Doch ist es wiederum erfreulich, zu bemerken, wie gerade einige Zeitungsführer den selben Freizeidabend benutzten, um sich an unserm Vereinsleben nach Möglichkeit zu betheiligen. — Von Verbands-Anglegenheiten diskutierten wir nur die beiden neuen Principalsverträge und ihre „Zug“. Die hiesige „Botschaft-Zeitung“ hatte einen die Principien unsers Verbandes (sowohl den Passus aus dem Schneiderischen Circular veröffentlicht. Wie dies möglich ist, begreifen wir nicht, da der Redaction unsers Verbandsstatut eingehandelt worden ist und sie also auf demselben schon vollständig die Augen des Herrn Schneider widerlegen konnte; indess gab sie Herrn Smaljan Raum zu einer Gegenklärung und dieser Bericht so dazu beigetragen haben, die Gegenüberredungen dem Publikum gegenüber in das rechte Licht zu setzen. — Ein Circular aus Breslau ist die einzige auswärtige Vordrucker-Anglegenheit, welche uns in diesem Monat zugeht. Die wurde etwas eingehender behandelt als sonst dergleichen Sachen, da Herr Leopold Freund in hiesigen Zeitungen Setzer schrieb. Wenn sonst eine Circulation in hiesigen Oeffnungen und speciell Benachrichtigung an den Wittamensanzahler für genügend erachtet wird, so haben wir uns dieses „Setzerstudium“ gegenüber veranlaßt, eine Gegen-Annonce loszulassen, welche die dortigen Zustände klar legte und vor Annahme der Condition warnte. Die Arbeiterbewegung forderte ebenfalls wieder ihren Tribut. Wenn uns der Zimmererverein das gemachte Darlehen von 200 Thlr. nach kurzer Zeit schon am 21. Juli zurückerforderte, so waren schon Anträge bereit, dasselbe den freisinnigen Maurern und Schindlern zuzuführen. Je nach Zahl der Arbeiterorten erhielten die letzteren 100 Thlr., die letzteren 25 Thlr. Unterstützung. Die inneren Angelegenheiten des Vereins, welche den größten Theil von Zeit in Anspruch nahmen, bestanden in Caripendaten und Ergänzungsbestimmungen zum Unterwöhnungs-Reglement, so daß nur ein Abend für einen Vortrag gewidmet werden konnte, den Herr Apotheker Vogel über „die Entschleunigung neuer Ideen“ anstellte. Die These des Vortrags, daß neue große Ideen selten das Product eines Geistes, sondern mehr das Ergebnis einer Zeitperiode seien, wurde an Beispielen wie Christus, Luther, Kallale, Humboldt u. s. w. klar gelegt. Aus dem Inhalt seines Vortrages erklärt sich der Autor gegen die Paternitierung von Erfindungen u. c. und berührt die gegenwärtigen Wirren der social-demokratischen Parteien, die er in Orthodoxy (Allgemeiner deutscher Arbeiterverein) und Fortschritt (übrige Fractionen, namentlich Internationale Arbeiter-Association) theilt. Wenn der Vortragende hervorhob, daß solche Wirren jedem weiteren Fortschritt vorangehen müssen, da ohne sie eine Lösung nicht gut möglich ist, so haben wir hier namentlich den leidenschaftlichen Ton des „Social-Demokrat“ zu bemerken, den er in einem flüchtigen aber obigen Vortrag anschlägt. Wenn Herr Vogel sagte: die Partei des Allgen. deutschen Arbeitervereins macht einen Fehler darin, daß sie den Worte Kallale's: „Haltet fest an der von mir gegebenen Organisation!“ eine Bedeutung gebe, die Kallale heute selbst nicht mehr anerkennen würde, so habe dies Wort für ihn weniger Bedeutung, als es in der höchsten Anfringung, im Lebens-Affect auszusprechen sei. Hieraus hat nun das betreffende Parteigang Herrn Vogel vorgehalten, er habe Kallale für verriekt erklärt. Ebenso soll er Alex. v. Humboldt gelästert haben, trotzdem die Äußerung nur analog der oben angeführten These bestand, daß nämlich auch Humboldt weniger neue Ideen und Lehren aufgestellt, als vielmehr schon vorhandene zusammengetragen und angeordnet habe. — Jedemfalls sind uns diese Wirren von Arbeiterhandpunkt aus nur zu beklagen, da die Bewegung zu Mißreicht gebracht wird und schließlich doch die

folgendes Detail, das wir indessen nicht ganz verlässig rügen. Als die Entzerrung Hofrath Auer's von dem Posten eines Directors der Staatsdruckerei eine bestellende Hofschache war, versagte er in größter Aufregung gegen die Finanzverwaltung ein Pamphlet und wollte es der Öffentlichkeit übergeben. Das Pamphlet wurde in der Auer'schen Oeffnen als Manuscript gedruckt und ein Exemplar dem Finanzminister Wiener zugesandt. Dieser entschied sich rasch und stellte dem Verfasser die Einstellung aller Bezüge und eine Disciplinär-Untersuchung in Aussicht, falls er es wagen sollte, die Broschüre auszugeben. Der Schluß war, daß die Broschüre vernichtet und der Verfasser derselben mit allen Bezügen in den Aufschub verlegt wurde. (Wiener Tagblatt.)

Louis Gerjon †.

Nun drei Monate sind verfloßen, daß wir über das Abschiedsfeiern eines der größten Theile der deutschen Vordrucker bekannt und Vielen unter ihnen werth gewordenen Kollegen bekehrten, und schon bietet ein Ereigniß — leider ein trauriges — Veranlassung, wieder derselben zu gedenken. Es ward uns nämlich dieser Tage die Nachricht, daß unser Colleague Louis Gerjon nach man sechs-wöchentlichen Aufenthalt in Newyork, wo er sich eine neue Heimath zu gründen gedachte, ein Opfer des unerbittlichen Todes geworden. So spielt das Schicksal mit dem Leben des Erdengedogenen — gerade in dem Augenblicke, wo er das Ziel seiner Sehnsucht erreicht wähnte, wird er rücksichtslos herausgerissen aus seinen Wünschen und Träumen!

Ein schwerer Verlust ist es, den wir dadurch zu beklagen haben, denn — der Besten Einer ist nicht mehr! Wenn wir auch die Anfänge seiner Vordrucker Laufbahn als wenig Bemerkenswerthes blickend unberücksichtigt lassen, müßten wir doch hervorheben, daß der Verstorbenen seit den letzten acht bis zehn Jahren einer der thätigsten und fleißigsten Collegen der Hamburg-Alttonaer Vordrucker gewesen. Im Jahre 1862 trat er als Vorsitzender des damals noch bestehenden „Neuen Unterwöhnungsvereins Hamburg-Alttonaer Vordrucker“ und „Schlichter“ für die Principale des Vereins, ganz besonders für ein „dauerndes Verhältniß“ ein und mußte in Folge dessen seine Condition verlassen, was bei dem damals obwaltenden Verhältniß für einen Familienvater kein geringes Opfer war. Doch bald gestalteten sich die Umstände wieder glücklicher für ihn, indem er eine ziemlich unabhängige

Stellung fand, die es ihm ermöglichte, seine Thätigkeit der Gesamtheit in noch größerem Maße zu widmen. Die im Jahre 1865 auftauchende Idee zur Gründung eines Deutschen Vordruckerverbandes fand in ihm einen thätigen Förderer, und war es er, der zum größten Theil die damals herrschende Spaltung besiegte half, und damit erreichte, daß Hamburg-Alttona auf dem I. deutschen Vordruckercongrès thätig mitwirkte und wurde er von demselben in die ständige Commission gewählt, worin er eines der strebsamsten Mitglieder war. Es gelang seinem und mehrer Freunde eifrigsten Bestreben, die hier bestehenden beiden Vordruckervereine zu vereinigen und dem großen Einigungszweck des Deutschen Vordruckerverbandes einen schönen Baustein in Gestalt des Hamburg-Alttonaer Vordruckervereins zuzuführen. Am II. deutschen Vordruckercongrès abermals als Vertreter Hamburg-Alttonas entsandt, wird es Jedem bekannt sein, auf welche Weise er zu wirken gesucht und gewirkt hat zur Verwirklichung der großen Idee und der Hoffnungen, zu der uns unser Verband berechtigt. Bis zu seiner Abreise von Hamburg verließ er der rastlose Besorger des Vereins und entzerte er hierfür die wohlverdiente Anerkennung sämtlicher hiesigen Collegen.

Wird Jeder sich das Streben des Dahingegangenen zum Vorbild nehmen, wahrlich, wir glauben ausprechen zu dürfen, wir würden bald dem Ziele näher gerückt sein, das sich der Vordruckerverband im Specielem und die Arbeiter im Allgemeinen gesteckt haben.

Wächst diese wenigen, aber im Herzen entstandenen Worte der Anerkennung ein Blatt zu dem Kranze bilden, den wir im Geiste an sich sein vom Vaterland beifühliches Grab legen. Sit illi terra levis! Hamburg, den 8. August 1869. R. und C.

Schneider der Kleine.

Während der Mannheimer Schneider seine Kameraden nach der „Autenbergsstadt Mainz zum Conclt“ beruft, um unter dem „oberen Bilde“ unsers Altmeisters in verwohener Fäherung die „christlichen und edlen Jüngler im Deutschen Vordruckerverbande“ in Acht und Abreckt erklären zu lassen, ist ihm bereits an der Nordsee ein ge-trener Raabacher erpanden: es ist dies nämlich der wegen „perennanter Weltverlegenheiten“ schon im vorigen Jahre in diesem Blatte charakterisirte Buchhändler H. v. Kackmann in Lehe. Noth macht

bedeutend erfindet und so hat dem auch dieser „Muthiger der edlen Vordruckerhuth“ folgenden, dem bekannten Schema seines kameraden Schneiders nicht unähnlichen und zugleich seiner pecuniären Lage entsprechenden Contract erpanden. Man höre und staune:

Contract zwischen H. v. Kackmann und seinen Gesellen.

1) Indem die endesunterzeichneten Setzer ihrerseits versprechen, stets das Beste des Geschäfts des Principals mit allen Kräften durch Treue, Solidität und Pünktlichkeit zu fördern, auch die untenbeschriebene Geschäftsordnung gewissenhaft inne zu halten, verpflichtet dagegen H. v. Kackmann seinerseits dem Endesunterzeichneten ein wöchentliches Salair von 5 Thlr. 10 Sgr. Sollte die Zahlung, welche Sonntags Vormittags geschieht, nicht immer am Sonntag erfolgen können, so geschieht sie im Laufe der Woche oder am nächsten Sonntage. Ein Theil des Geldes bleibt jedoch immer von einer Woche zur anderen stehen, um eine Sicherheit den Gesellen gegenüber zu haben.

2) Zwischen dem Contractanten ist eine gegenseitige 14-tägige Kündigung verabredet, jedoch so, daß nicht sämtliche Gesellen gleichzeitig kündigen dürfen, sondern eventuell nur in Zwischenräumen von 14 Tagen. Der Austritt erfolgt alsdann am Sonnabend Abend nach Beendigung der Arbeitzeit.

3) Im Fall ein Setzer einmal einen Tag ausbleiben und dadurch der Principal in Verlegenheit setzen sollte, muß eine Strafe von wenigstens dem halben Wochenlohn eintreten.

G e s c h a f t s o r d n u n g.

1) Die Arbeitszeit ist im Winter von 7 1/2 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, im Sommer von 6 1/2 bis 7 Uhr. Mittagspanne von 12 bis 2 Uhr. Etwas vorkommende Ueberstunden werden nicht besonders vergütet.

2) Der Lehrling, welcher unter Hauptkontrolle des Principals steht, ist stets anständig zu behandeln und durchschnittlich nicht öfter als einmal täglich auszusprechen.

(Folgen die Unterfaristen.)

1 Die Bescheidenerer tragen durchgehend über unzureichende Arbeitslohnzahlung. 2 Ueberstunden kommen an drei Tagen in der Woche vor und zwar an jedem Tage 3 1/2 Stunden. 3 Der Principal ist nicht Vordrucker.

Moral eines Gebiets des „Klabradrat“ die richtige ist, indem es dort heißt: „Der Bannzweig reißt sich verunglückt die Hände und spricht: wenn ihr Euch untereinander aufreißt, dann habe ich sicher nichts zu befürchten.“ Wir möchten dies den Arbeitern wie auch den Führern zur Beherzigung empfehlen.

* Göttingen, 1. August. Die liberal in Deutschland, so fängt man jetzt auch hier an, dem Verbanne und seiner Fortentwicklung Interesse zu schenken. Wie schlagender Beweis dafür sind die sich in letzterer Zeit häufig wiederholenden Versammlungen: Wir haben deren im Verlaufe von circa sechs Wochen vier zu registriren und sind deren Beschlüssen um so erfreulicher, wenn man in Betracht zieht, wie wenig man sich im Allgemeinen zu noch nicht langer Zeit um die Verbands-Institution kümmerte. — Von etwa 35 hier conditionirenden Buchdrucker gehören bereits 22 dem Deutschen Buchdrucker-Verbande an. — Die erste der obengenannten Versammlungen hatte die Wahl eines Abgeordneten zur Delegirten-Versammlung — welche am 24. Juni in Hannover stattfand — auf der Tagesordnung; die Versammlung war schwach besetzt, doch beschlußfähig, und wurde Herr Berger, Ortsverband-Vorsteher dabei, einstimmig gewählt. Auf Antrag eines Collegen wurde jedoch hier an Orte besuliche Verbandsmitglieder verpflichtet, 2/3 Sgr. zur Bestreitung der Reisekosten beizutragen. — Die Tagesordnung der zweiten, Anfangs Juli stattgefundenen Versammlung bestand in der Rechnungsablage der hier seit etwa einem Jahre bestehenden Viaticums-Kasse und Neuwahl des Vorstandes derselben, sowie Berücksichtigung unseer Delegirten. Obwohl alle Verbands- als auch Nichtverbandsmitglieder hierzu eingeladen waren, so war doch der Besuch ein schwacher. Die Einnahme der Kasse betrug im letzten Halbjahre bei einer monatlichen Steuer von 1 1/2 Sgr. à Mitglied im Ueberflusse von vorigen Halbjahre 22 1/2 Thlr.; an 30 durchreisende Verbandsmitglieder — nur an solche wird hier Viaticum verabreicht — wurden bei einer Höhe des Viaticums von 7 1/2 Sgr. 7 1/2 Thlr. verausgabt und ergab sich hiernach ein Ueberflusse von 16 Thlr. Ein Antrag, diese 16 Thlr. zur Gründung einer allgemeinen freizügigen Krankenkasse zu verwenden, scheiterte. In Anbetracht dessen wurde beschloffen, die Steuer pro Monat auf 1 Sgr. zu vermindern, bis der Bestand der Kasse auf 10 Thlr. gestiegen sei und ist der bereitzigige Kassier ermächtigt, von diesem Zeitpunkte an wieder 1 1/2 Sgr. pro Monat zu erheben. Die Auszahlung der Beträge geschieht von jetzt ab bis auf Weiteres in der Druckerei von Gebr. Hofer und die Auszahlung des Viaticums in der Druckerei von Gebr. Kästner. — Herr Berger, unser Abgeordneter für Hannover, machte mehrere Mittheilungen, worauf näher eingegangen nicht mehr möglich ist. Einen speciellen Bericht über die Delegirtenversammlung hoffte ich seitens des Gauerbands-Vorstandes in den Spalten des „Corr.“ zu finden; da dieses bis jetzt noch nicht erschienen, so möchte ich den geehrten Gauerbands-Vorstand hiernüt höflichst daran erinnern haben. — Die Tagesordnungen der dritten und vierten und unsre wichtigste Versammlungen war die Gründung der schon oben erwähnten Allgemeinen Krankenkasse. Es besah sich zwar schon seit etwa hundert Jahren zwei Local-Krankenkassen für Buchdrucker, aber keine wirkliche dazu versehen, eine allgemein auf Freizügigkeit und Gegenseitigkeit beruhende Klasse daraus zu bilden; die eine, eine durchaus solche und reelle Klasse, zehn Mitglieder zählend, ist laut Statut, welches bis als zehn Jahre geändert werden kann, daran verknüpft. Die andere Klasse nun, die sogenannte „Käffner'sche“ Krankenkasse, über welche ich mich dieses Mittels enthalte, war von einiger Zeit zwar gewillt, Collegen, welche in anderen Druckereien beschäftigt sind, anzunehmen, als man jedoch seitens der Verbandsmitglieder darauf hinwies, daß die neuzugründende Klasse auf Freizügigkeit und Gegenseitigkeit beruhen müsse und solche nicht wie die Hauskasse in Händen der Principale bleiben sollte, stieß man auf energischen Widerstand seitens der meisten Mitglieder obiger Klasse; nach einem in dem Statut obiger Klasse enthaltenen Paragraphen wollte man die Herren S. zu bereuen suchen, die in besagter Officin arbeitenden und noch nicht in der Hauskasse befindlichen Collegen zu zwingen, derselben beizutreten. Diese Machinationen wurden jedoch vereitelt durch die scharfe Sichtung und Drohung seitens des dort bestehenden Verbandsvorstehers, daß die große Mehrzahl der dortigen Verbände die Condition verweigern würde, und somit die Druckerei für Verbandsmitglieder ganz geschlossen sei. So konnte wieder auf die beiden letzten Versammlungen zurück. Die erste, am 24. Juni stattgefundene, sah sich weniger Ausnahmen ihrer alten Besucher wieder. Die Tagesordnung war, wie schon oben bemerkt, die zu gründende allgemeine Krankenkasse. Man wies sich damals noch in der Hoffnung, die Käffner'sche Klasse in eine solche umzuwandeln zu können, und wurde beschloffen, einweisen ein Statut auszuarbeiten und selbes dann der acht Tage später stattfindenden vierten Versammlung vorzulegen. Diese Hoffnung wurde jedoch durch die oben geschilderten Vorgänge zu nichte gemacht und hoffentlich zu unserm Besten. Der letzten am 31. Juni stattgehabten Versammlung wurde das in Laufe voriger Woche von einigen Mitgliedern ausgearbeitete Statut der amnueher gegründeten „Allgemeinen, freizügigen Krankenkasse“ vorgelegt, besprochen, und mit einigen Abänderungen von 15 anwesenden Vereinsmitgliedern angenommen und unterschrieben. Diefelbe tritt mit dem 1. August in Kraft. Ist die hiesige Collegenchaft enig, und das wollen wir von Herzen wünschen, so kann unsere Krankenkasse getrost der Zukunft entgegensehen. Näheres über die hiesigen Verhältnisse behalte ich mir für später vor.

—d. Königsberg, 4. August. Am Sonntag, den 25. Juli, fand im Saale der Biltgervorance hierseits die erste Delegirten-Versammlung des Ostpreussischen Buchdrucker-Vereins statt, nachdem der Abend vorher die bereits bis dahin aus der Provinz eingetroffenen Delegirten mit den hiesigen Collegen zu einem gemüthlichen Zusammenfinken im Garten der Jubiläumshalle vereinigt hatte. Der Verein war außer Königsberg in noch 7 Wahlbezirke getheilt, die sämmtlich ihre Vertreter zur Versammlung entsandt hatten. Nachdem der Gauerbands-Vorsteher die Versammlung um 11 Uhr mit einer kurzen Ansprache und einem Willkommen der auswärtsigen Delegirten eröffnet hatte, verlas derselbe die beschlossene Tagesordnung und stellte daran aufstufend den ersten Punkt derselben, die Revision der Statuten betreffend, zur Debatte. Diefelben wurden im Allgemeinen in der alten Fassung beibehalten; nur einige durch die Erfahrung wünschenswerth oder notwendig geordnete Aenderungen erlitten einzelne Paragraphen. Hauptächlich erlitt § 6 unser Statut eine dazin gehende Aenderung, daß die Beiträge, statt wie bisher „allmonatlich“, vom 1. August e. ab „vierteljährlich“ an den Kassier des Gauerbands einzufinden sind. — Nach hierauf eintretender einstuhriger Mittagsruhe wurde wieder in die Verhandlung eingetreten, nachdem vorher den Verbandspräsidenten, Herrn Richard Härtel, ein telegraphischer Gruß der Versammlung überandt worden. — Punkt 2 betraf die Sicherstellung der Verbands-Zwischenstellen Gelder. Nach einem Beschlusse der Königsberger Mitglieder und um sich den Provinzialmitgliedern gegen über gegen den Vorwurf der Eigenmächtigkeit zu verwehren, wurden die sie die projectirte Verbands-Zwischenstellen gesammelten Gelder bisher hierorts zurück angelegt. Die Delegirten sprachen sich mit diesen Verfassern nicht nur vollständig einverstanden aus, sondern beschloffen auch noch (um so mehr, als wir in dieser Frage nicht ver einzelt stehen), das Geld bis zum nächsten Verbands-Zwischenstellen Statut oder so lange, als kein positiver Zwang die ander weise Anlegung der Gelder erfordert, hierorts zurück angelegt zu belassen, nichtschweuener aber die Ästen über die eingegangenen Beiträge nach Leipzig zu senden. (Bei dieser Gelegenheit ermangeten wir nicht, die Mitglieder unseer Vereins, die noch nicht zur Verbands-Zwischenstellen fernern, nochmals zu reger Theilnehmung auf

zufordern.) — Punkt 3 behandelte die Frage über die Legitimations-Bücher. Ein speciell hierzu eingehender motivirter Antrag ließ es wünschenswerth erscheinen, das Legitimationsbuch jedes Verbandsmitgliedliches, das in Condition ist oder in solche eintritt, von jetzt ab an den Gauerbands-Vorsteher abzuliefern. Der Antrag wurde in der Weise zum Beschlusse erhoben, „daß die Folge jedes sich in Besitze eines Verbands-Legitimationsbuches befindende Mitglied gehalten ist, dasselbe dem betreffenden Vorsteher des Ortsvereins abzugeben, resp. aus Erten, in denen ein solcher nicht besteht, an den Gauerbands-Vorsteher direct zu überreichen.“ — Punkt 4 handelte über die Viaticumsfrage. Auch hierzu lag ein Antrag vor, welcher darin giefelte, nur den mit Legitimationsbuch versehenen Geschften Viaticum zu zahlen. Nach einigen Modificationen wurde der Antrag ebenfalls zum Beschlusse erhoben, dahin gehend: „daß von jetzt ab die den Vereinen angehörenden Principale und Geschften ohne Ausnahme nur den mit Verbands-Legitimationsbuch versehenen Geschften Viaticum zu zahlen haben.“ (Es ist dies eine Maßregel, die bei strenger Durchführung vermehrte ihrer Consequenzen wohl dazu geeignet sein dürfte, manden auch in unserer Provinz indifferenten Collegen zum Anschlusse zu bewegen. Unter solchen Umständen wird der Beitritt zum Verbanne identisch mit Selbsthaltung und steht zu erwarten, daß jetzt doch wohl noch Manden, der bisher in unseren Reihen saßen, wenn auch nicht der Allgemeinen, so doch seiner selbst willen dem Vereine beitreten dürfte. Sind diese Beweggründe der Betreffenden auch nicht gerade die besten zu nennen, so hoffen wir doch, daß die Zeit und der gesunde Verstand auch manden von diesen zu einem richtigen Verhältnisse der Sachlage und zu anderen Anschauungen führen werden.) — Punkt 5 brachte die Gründung einer Provinzial-Krankenkasse in Anregung. So sehr das Vortheilhafte einer solchen Klasse für den Einzelnen sowie wie für die Allgemeinheit auch anerkannt wurde, so konnte, vorläufig als definitiver Beschlusse hierüber nicht gefaßt werden, da hauptsächlich geltend gemacht wurde, daß diese Frage insoweit als eine verwickelte beizumachen wüßte, als dem nächsten Reichstage ein Gesetz, betreffend die Regelung der gewerblichen Unterstufungsstellen, unterbreitet werden soll, von dessen Bestimmungen demnach die Einrichtung dieser Klasse wesentlich abhängen dürfte. Infolge dieses kritischen Grundes wurde der Antrag zurückgezogen und bis zum nächsten Delegirten-Tage diese Frage offen gelassen. (Sedenfalls möchten wir es allen Ortsvereinen unseer Gauerbands recht warm an's Herz legen, innerhalb ihres Kreises schon jetzt alle Hebel für Erreitung von vorläufigen Orts-Krankenkassen in Bewegung zu setzen. Haben wir allerorts wenigstens die Anfangsgründe eines Fonds, so dürften wir der Lösung dieser Frage wohl bei nächster Delegirtenversammlung um ein Bedeutendes näher gerückt sein. Hierbei können wir nicht unerwähnt lassen, daß sich die Memner Collegen schon jetzt eine Krankenkasse schaffen, von dem sehr richtigen Gesichtspunkte ausgehend, daß eine Vereinigung zu einer Provinzial-Krankenkasse bei Vorhandensein und durch Verschmelzen von Ortsklassen viel eher in's Leben treten dürfte, als eine Vereinigung ohne irgend welche bezügliche Anstaltspunkte.) — Punkt 6 forderte zur Theilnehmung an der Actienzählung für die Leipziger Vereinsbuchdrucker auf. Hierbei blieb die Frage, ob sich der Verein als solcher an der Actienzählung betheiligen soll, in der Minorität, doch wurde eine Privatbetheiligung daran als besonders wünschenswerth hervorgehoben. — Punkt 7, Rechnungsablegung. Zur Verbandskasse betrug die Einnahme vom 1. October bis Ende December 1868: 43 Thlr. 16 Sgr., die Ausgabe für denselben Zeitraum: 6 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf., mitbin Bestand am 31. December 1868: 36 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. Die Einnahme vom 1. Januar bis Ende Juni 1869 betrug: 82 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Hierzu der Bestand vom 31. December 1868 mit: 36 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf., macht in Summa: 119 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. Die Ausgabe für denselben Zeitraum: 35 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Bleib also Bestand Ende Juni 1869: 83 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. Zur Verbands-Zwischenstellenkasse betrug die Einnahme vom 1. Januar bis incl. 26. Juni 1869: 58 Thlr. 24 Sgr., dieser wurde vom nächsten Halbjahre 1 Thlr. 6 Sgr. beigefügt, und die somit runde Summe von 60 Thlr. bei der hiesigen städtischen Sparkasse deponirt. Königsberg zählt gegenwärtig 74, die Provinz 39 Verbandsmitglieder. Zur Verbands-Zwischenstellenkasse stenen in Königsberg 38, in der Provinz 13 Mitglieder. Zu diesem Punkt 7 wurde der Antrag: „den Wandanten in Anerkennung seiner schwierigen und zeitraubenden Arbeit eine jährliche Remuneration zu bewilligen“, zum Beschlusse erhoben. — Schließlich blieb die Vorstandswahl statt, und wurden für das nächste Geschäftsjahr diejenigen Mitglieder für ihre betreffenden Functionen bis auf ein inzwischen ausgeschiedenes, dessen Stelle nun besetzt wurde, wiedergewählt: — Gegen 7 Uhr Abends wurde die Sitzung geschlossen. — Hierbei müssen wir noch konstatiren, daß seitens vieler hiesigen und auswärtigen Collegen eine reiche eifernde Theilnehmung stattfand. Besondere Anerkennung verdient es noch, daß in unserer Provinz auch die Principalität ein verhältnismäßig ansehnliches Contingent Vereinsmitglieder stellt und erfährt somit die vom Manuherren S. und C. in die Welt gesetzte Unwahrheit: „die Principale seien grumstfichtig vom Verbanne ausgeschloffen“, auch hierorts dadurch eine thatsächliche Widerlegung. — Der Abend vereinte noch eine ansehnliche Zahl Collegen in beiderseits Stimmung in der Jubiläumshalle. — Zu Allgemeinen können wir mit dem guten Bewußtsein auf diese erste Delegirtenversammlung zurückblicken, daß sie jedenfalls das Beizutragen hat, das Gefühl der Zusammengehörigkeit auf das Lebhafteste wachgerufen zu haben und nicht ermangeln wird, gute Früchte zu tragen.

—d. Wien, 8. August. (Fortsetzung der Generalversammlung des Fortbildungsvereins.) Es wird über die Nützigkeit des Ausschusses im Laufe der letzten Woche in Betreff der Einstellung der Sonntagsarbeit bei Zeitungen Bericht erstattet. Die Auflosung eines Placats zur Auffklärung für das Publikum in Betreff dieser Angelegenheit wurde beibehalten und während der Versammlung traf die Nachricht ein, daß dasselbe in der Buchdruckerzeitung mit Beschlusse belegt wurde. — Zu Pest erscheint mit 1. September ein typographisches Mittheilungsbuch, „Neuiss“. — Der Schriftgelehrterclub hat beschloffen, künftig ebenso wie die Buchdrucker nur gegen Extravergütung außer dem Verdienste Ueberstunden zu machen, was mit Beschlusse angenommen und von der Främa Promme schon acceptirt worden ist. Der Bericht der Delegirten vom Buchdrucker* gab keinen Anlaß zur Debatte. Der Antrag auf Gründung eines niederösterreichischen Kronland-Vereins wurde angenommen und der Ausschuss in Verbindung mit der Verbands-Commission mit der Ausarbeitung der Statuten betraut. Folgendes Telegramm wird versendet: Fortbildungsverein. Zeißig: „Die Collegen des Bester, ungarischen und neuen freien Vödy sprechen sich Mühe zu im Kampfe gegen Sonntagsarbeit. Hilfe von uns in Noth wird nicht fehlen. Die Redaction des „Bester Journals“ hat ihr Montagsblatt freiwillig eingestellt. Die Zeiter der drei „Lloyd“ in Pest“. — Stimmliches Bravo. Nun folgt ein Dringlichkeitsantrag, dahin lautend, von der Auslösung zu thun denken, wenn trocken, daß alle Zeitungen seher die Arbeit verweigern, demnach Montag früh die Wälder erscheinen, und hieran rechte sich eine Debatte, an der sich gegen 30 Redner betheiligten, die mehr oder minder mit beizutragender Zahl die Vorreden der sogenannten demokratischen Wälder giefelten. Das Verlesen eines Artikels der „Vollzeitung“ verursachte allgemeines Gelächter und wird das darin Enthaltene in der glücklichsten Weise widerlegt. Der Verfasser desselben, Literat Kleinsche,

Agent der Gräfin Hatsfeld, nennt die Buchdrucker in Deutschland das führende Element der Arbeiterbewegung, die sich nicht als Arbeiter, sondern als Aristokraten fühlten und stets der Partei Schanze Delichs anhängen. Größerer Unsinns existirt nicht. — Es wurde bemerkt, daß selbst Lehrlinge diejenige anderer Officinen aufforderten, Sonntags nicht zu arbeiten, dagegen wieder leidet berichtet, daß zwei Soldaten (Zeher) sich zur Sonntagsarbeit engagiren ließen, mit denen wol ein kurzer Proceß gemacht wird, da ihnen die Sonntagsarbeit verboten ist. Für nächsten Sonntag ist eine Volkseversammlung anberaumt, um dem Publikum gegenüber die Rechenschaft abzulegen wegen Einstellung der Sonntagsarbeit. Mittlerweile werden Massen-sindungen bedarflich stattfinden, vielleicht aber auch in letzter Stunde eine Verfindigung herbeigeführt werden, obwohl die Erbitterung den höchsten Grad erreicht hat. — Auf jeden Fall ist der Zug nach Wien zu vermeiden. — Der Antrag wegen Gründung einer Vereinsdruckerei wurde angenommen und der Beschlusse mit einer Vorlage für die nächste Versammlung betraut. Anwesend waren 5 - 600 Mitglieder. Die Begießerung groß, im Handeln herrschte Einigkeit.

Leipzig, 7. August. Die gestrige Monatsversammlung des Fortbildungsvereins beschäftigte sich mit der Beratung eines neuen Sparkassenplans; alszuviel Aufmerksamkeit wurde darauf verwendet, was in Anbetracht der geringen Neigung zum Sparen nicht wunderbar erscheint. Hierauf fand eine Ergänzungswahl für die Revisionscommission der Verbandskasse statt; gewählt wurde Herr August Meyer. Zum Schluß wurde ein höchst interessanter Entschluß, welcher von der königl. Kreisdirection in Sachen der Unterstufungsstelle erlassen wurde, mitgetheilt. Wir erfahren daraus, daß das besetzte und mit großer Majorität angenommene Statut vom September 1868, welches betamlich dem hiesigen Stadtrat zur Weiterbeförderung übergeben wurde, von demselben gar nicht abgelehrt worden ist und somit auch nicht besätigt werden konnte! Diejenige Beschluß der Generalversammlungen, gegen welche der Herr Stadtdirektor H. H. Härtel protestirt, werden als ungültig hin gestellt, alle anderen dagegen als gültig anerkannt. Begriffe das wer kann. Zunächst wird das Ministerium hierüber zu entscheiden haben. Da alle auf die jetzigen Vorgänge Bezug habenden Fälle gesammelt veröffentlicht werden sollen, so begnügen wir uns für heute mit der Mittheilung eines Falles, um wenigstens die Art der Geschäfts-führung des Herrn Stadtdirektors Härtel zu kennzeichnen. Ein Mitglied, das wegen Meistens aus der ersten (sogenannten Zwangs-) Klasse gestrichen wurde, protestirt hiergegen in der Generalversammlung der zweiten (freien) Klasse, und die Mitglieder dieser Klasse, welche eigene Generalversammlung, eigenen Vorstand, eigenes Statut hat, strichen das betreffende Mitglied aus der anderen Klasse. Aehnliche Begriffsverwirrungen sind vorgekommen bei den Wahlen, beim Ausschussbericht u. s. w.

Bemerkte Nachrichten.

□ Augsburg, 8. August. Fortfahrend in unserm Berichte über die Tarifangelegenheit können wir uns mittheilen, daß dieselbe so gienlich ausgedehnt ist. Das Gesamtergebnis unserer Tarifbewegung ist ein durchweg glänzendes zu nennen. Es wurde erreicht: für Corpus 9 Kreuzer, für Petit 10 Kreuzer, das Minimum des gewöhnlichen Welses auf 10 Gulden, mit einigen wenigen Ausnahmen, sowie eine genaue Regelung durch einen in 20 Paragraphen eingehaltenen Tarif. Durch dieses Ergebnis ist es endlich auch gelungen, daß Augsburg nicht mehr wie bisher hinter den mit ihm in gleichem Range stehenden Druckstädten zurückbleibt. Darum haltet fest an dem Erreungen, Collegen Augsburgs! haltet fest daran in Euren eigenen Interessen sowie, als in Interesse der Principale, denn was Einer befaßt, soll jedermann auch der Andere besagen, dann muß die Concurrenz weichen! Schließlich haben wir unsere Noth in Nr. 30 dahin zu ergänzen, daß die Eingabe die Gott'sche Officin nicht betraf, indem dieselbe nach Stuttgart zu berichten hat; daß die Mitglieder derselben jedoch durch ihre Unterthorheit der Sache moralische Unterstützung abgeben ließen. (Bei Conditionsaenderungen ganz Augsburg werde man sich daher bis zum vollständigen Austrag der Sache vorerst an den dortigen Vorstehernden.)

—d. Hamburg u. Altona. Die Nr. 28 des „Corr.“ enthielt seitens des hier seit Kurzem in's Leben getretenen „Freundschaftlichen Vereins Hamburg-Altonaer Buchdrucker-Principale“ eine Aufforderung zur Beschließung eines Congresses und event. Begründung eines Principal-Verbandes; es heißt in dieser Aufforderung u. A.: „daß die Principale keinen Druck auf die Geschften ausüben und nicht die Arbeitstühe vernichten wollen“. Da nun, so viel uns bekannt, die sich uns widergebenden Principale alle diesen Vereine angehören (es ist sogar einer derselben Winterzeiger der Aufforderung), so giebt uns dies vielleicht berechtigte Hoffnung zu der Erwartung, daß der Congress durch seine Thätigkeit so viel moralischen Druck auf diese Herren ausüben werde, um sie einigend des Spruches werden zu lassen: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth!“ (Ein längerer Artikel über die in Hamburg schwobenden beiden Constitute mußte wegen Raummangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Die Red.)

Prag, 9. August. Collegen! Nach Prag sind keine Conditionen anzunehmen. Heute blühten gegen 200 Zeher und Drucker! Auf Leipziger Collegen banen unsere Principale. Wir hoffen, daß sie sich tüchtig iren und die Collegialität der Leipziger nicht kenne! Gott schüle die Aunft! Die Collegen Prag's. (Die „Bohemia“ spricht von 280 Zeher u. C., entsetzt die Abfassen und berichtet, daß die Tarifcommission vor die Polizei geladen wurde, weil sie den Vorlesenden derselben (Zeher Bauers), welcher bereits verhaftet sei, reclaniren wollte. Außerdem meldet man uns, daß in der Haarfchen und in der Statthalerei-Buchdruckerei die Collegen nicht gekündigt haben. Die Red.)

Stettin, 8. August. Heute wurde die Beratung unseer von der Commission vorgelegten Tarifs beendet. Der Vorstand wird den von allen Mitgliedern unterzeichneten Tarif am nächsten Sonntag den Herren Principalen überreichen und ist eine aus dem Vorhande und sechs in der heutigen Versammlung gewählten Mitgliedern bestehende Commission beauftragt, hierzu ein Antwortschreiben zu verfassen, die Antwort der Principale entgegen zu nehmen und dieselbe demnach zur Kenntniss der Versammlung zu bringen.

Wien, 9. August. Die Wälder sind gefallen — die sog. demokratischen Wälder, „Tagblatt“, „Morgenpost“, „Vorwärtszeitung“, „Vollzeitung“, sind heute früh alle erschienen. Die Vereinsmitglieder sind dem Vereinsbeschlusse nachgekommen — nicht Einer von den Geschften nämlich hat gearbeitet. Ebenfalls Zeher, die sich wegen ihrer Unfähigkeit längt einem andern Berufe gewidmet haben, sind, wie das auf der Straße angegriffene Wesende, durch das verlorene Anerbieten im „Tagblatt“ von einem Gulden Extravergütung pro Stunde außer dem Verdienste, herbeigeköhrt, und haben die Ausgabe der Wälder ermöglicht. Diefen „Collegen“ schlossen sich würdig an die zu Grunde gegangenen Principale Massaux und Jacobi. Die Namen Derjenigen, die sich dem Dienste des capitais gegen die Interessen der Arbeiter hingaben, werden im nächsten Berichte zur Kenntniss der Leser d. Bl. gelangen. Zur Auffklärung, warum die Wiener Buchdrucker die Einstellung der Sonntagsarbeit bei Zeitungen durchzuführen wollen, diene Folgendes: Vor einigen Jahren

* Wir Bedauern erche ich aus dem heutigen „Corr.“, daß auch hier bei der Revolution über die Arbeitszeit bei Buchdruckern der Freitag von 10 auf 9 Stunden angezogen ist, während es richtig heißen soll: von 10 auf 9 Stunden.

beischloß die „Concordia“, die Montagsblätter nicht mehr erscheinen zu lassen, welchem Beschluß aber nur die größeren Journale nachkamen, weil sich die öffentliche Meinung gedepotierten Journal-Eigenthümer der „demokratischen“ Blätter davon ausschloß. Ein Eigenthümer der größeren Journale wollte nun das bestimmte Pönale erlegen und sein Blatt wieder vom September d. J. an auch Montags früh erscheinen lassen; darauf wurden natürlich die anderen Journal-Eigenthümer diesen Beispiele der Concurrenz halber folgen und gegen 300 Zeitungseiger ihres freien Sonntags beraubt werden. Aus diesem Grunde glaubte der Fortbildungsverein auf Anregung der Zeitungseiger die Einstellung der Sonntagsarbeit bei Zeitungen überhaupt durchzuführen zu sollen, weil die Entlohnung der „geistigen Natur“ der am Montag früh erscheinenden Zeitungen für das Publikum nur von großem Vortheil begleitet sein wird.

Würgburg. In dem Artikel in Nr. 30 des „Corr.“ ist noch der Seher Kaufmann und der Maschinenmeister Ruttor nachzutragen. Ersterer ist während des Stricks setzen geblieben, Letzterer hat während der Zeit angefangen.

Gestorben.

Berlin. Am 4. Mai Paul Ender, 30 Jahre, an chronischer Unterleibsentzündung. Am 18. Mai Paul Alb. Weisner, 22 Jahre alt, an Lungenentzündung. Am 2. Juni Gottlieb Bachhaus, 38 Jahre alt, an Gehirnentzündung. Am 5. Juni Friedr. Hermann, 46 Jahre alt, an Leberentzündung. Am 2. Juli Mich. Frommann, 35 Jahre alt, Lungenentzündung. Am 7. Juli Max Blankenfeld, 19 Jahre alt, Lungenentzündung.

Erklärung.

Infolge unserer in Nr. 29 des „Corr.“ enthaltenen Aufforderung, die Bibliothek betreffend, haben auch die Herren Kopinski und Heer Nachricht an Unterzeichneten gelangen lassen. Leipzig, 6. August 1869. Der Bibliothek-Ausschuß.

Der dahier conditionirende Seher, Herr Joseph Weingarth aus Bonn, welcher mit einem Scheine — von Herrn Buchholz in Siegen ausgestellt — hier ankam (s. „Corr.“ Nr. 20 vom 14. Mai 1869, Seiten, 7. Mai), sucht um Aufnahme in den hiesigen Localverein, somit in den Verband nach. Wir eruchen daher alle auswärtigen Collegen, binnen 14 Tagen ihre Einsprüche gegen die Aufnahme des Genannten im „Corr.“ zu machen, ansonst dieselbe nach Ablauf dieser Frist unter den vom Statut vorgeschriebenen Bedingungen erfolgt. Mainz, 30. Juli 1869. Der Vorstand des Localvereins.

Bekanntmachung.

Allen Unterstützungsvereinen für Buchdrucker und Schriftseher zur Nachricht, daß die neuen Statuten des hiesigen Unterstützungsvereins, wonach die volle Gegenseitigkeit und Freiwilligkeit mit allen auf gleichen Principien beruhenden Vereinen für Buchdrucker und Schriftseher anerkannt ist, mit 1. Juli d. J. in Kraft getreten sind; es werden daher alle derartigen Vereine eruchtet, mit Unterzeichnung darüber in Verbindung zu treten, um die resp. Mitglieder gegenseitig vor Schaden zu bewahren; alle hier in Condition tretenden Collegen, welche von Städten kommen, deren Vereine nicht in Verbindung mit dem hiesigen treten oder deren Statuten bei Vorliegen nicht klar das obige Princip aussprechen, haben ein Eintrittsgeld zu entrichten. Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß nach § 3 der neuen Statuten nur Verbandsmitglieder aufgenommen werden können. Stuttgart, im August 1869. Der Vereinsvorstand: C. Strecker, Hoppenlaure 4, I.

Wegen Veränderung des Vereinslocals im nächsten Quartal wird eruchtet, schon von jetzt an Briefe an den Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftseher in Wien zu richten an den Vorsitzenden: Johann Bouschab, Salzergasse 24. [743]

Für Buchdrucker!

Der Besitzer eines ausgedehnten Buchdrucker-Erwerbs wäre Willens, dasselbe zu verkaufen, oder mit einem intelligenten jüngeren Manne (Seher oder Drucker) in Association zu treten. Die erste Einlage würde 3000 Fres. betragen, weitere je nach Uebereinkommen. Frankirte Offerten unter Chiffre Z. R. 617 befördert die Herren Haasenstein & Vogler in Basel. [730]

Zu verkaufen,

wegen Familienverhältnissen.

In industrieller Gegend, in einem Hauptorte (8000 Einwohner) der Ost-Schweiz, wäre ein vor einigen Jahren neu errichtetes Buchdrucker-Erwerbs-Geschäft mit 5 % vor dem geschmackvollsten Bier- und Brodschneidern, Vestingulinen, Einfassungen etc., Alles Pariser System, Schnellpresse etc., um äußerst billigen Preis und zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Eine ausgedehnte Kundenchaft sichert einem thätigen, intelligenten Manne, der wenigstens auch über 6000 Fres. zu verfügen hat, eine einträgliche Existenz für eine Familie. Anfragen sub Chiffre Z. Q. 616 binnen 14 Tagen an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Basel. [729]

Eine kleine Buchdruckerei

mit einer Standpfeife, zu Accidenzarbeiten eingerichtet, steht in einer großen Handelsstadt an Rhein wegen Sterbens von 700 fl. sündlich zu verkaufen. Auch werden die Presse und Schriftsorten einzeln abgegeben. Franco Offerten unter L. U. 300 befördert die Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [731]

Zwei noch neue, durchaus zuverlässige Vogenzähl-Apparate für Schnellpressen (von Schaeffer & Budenberg) sind billig zu verkaufen bei Ad. Spaarmann in Dberhausen. [728]

Eine in einer reizend gelegenen Stadt Norddeutschlands befindliche Gut eingerichtete Buchdruckerei mit dem Verlage eines Wochenblattes, einer Leihbibliothek und Buchhandel ist zusammen für 1000 Thlr. baar sofort zu verkaufen. Adressen unter J. A. 179 befördert die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg. [727]

Eine kleine Buchdruckerei in Sachsen ist zu verkaufen. Der Ort bietet Gelegenheit zu jeder Vergrößerung des Geschäfts und sind die Arbeitsbedingungen günstig. Näheres auf Offerten unter A. B. C. # 7 Leipzig poste restante. [746]

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Berlin. 2. Qu. 1869: 52 Thlr. 9 Sgr. (Vorl. St.)
Hildburghausen, Gauverband. 2. Qu. 1869: Hildburghausen 4 Thlr. 3 Sgr., Meiningen 3 Sgr., Römshild 3 Sgr., Eisfeld 7 Sgr. = 4 Thlr. 16 Sgr.
Ober-Mittelthüringen. 2. Qu. 1869: 31 Thlr. 11 Sgr. (Vorl. St.)
Dippenz. 2. Qu. 1869: Königsberg 6 Thlr. 14 Sgr., Memel 24 1/2 Sgr. (mit Nachtr. f. Dec. 1868), Tiffit 19 1/2 Sgr. (mit Nachtr. f. A. D. 1868), Willau 6 Sgr., Austerburg 21 Sgr. (mit Nachtr.), Braunsberg 9 Sgr., Fischhausen 6 Sgr., Herode, Wehlan, Alkenstein je 3 Sgr., Darlehmen 6 Sgr. (mit Nachtrag), Seilsberg 9 1/2 Sgr. (mit Nachtr.) = 10 Thlr. 4 1/2 Sgr.
Thüringen. 2. Qu. 1869: Achtersleben 21 Sgr., Gutsleben 6 Sgr., Eisenach mit Salzungen 1 Thlr. 11 Sgr., Erfurt 1 Thlr. 14 Sgr., Gotha 3 Thlr. 4 Sgr., Jena 2 Thlr. 17 Sgr., Naumburg 2 Thlr. 18 Sgr., Nordhausen 1 Thlr. 6 Sgr., Weimar 3 Thlr. 21 Sgr., Neustadt 5 Sgr., Sondershausen 10 Sgr., Apolda und Saalfeld je 9 Sgr., Rudolstadt 6 Sgr., Schleiz 3 Sgr. = 18 Thlr. 20 Sgr.

Außerordentliche Beiträge.

Eisenach 7 1/2 Sgr., Nordhausen 5 Sgr. = 12 1/2 Sgr.

Verbands-Zuvaldenliste.

Hildburghausen 10 Mitgl. f. 13 n. 1 Mitgl. f. 3 Wochen = 7 Thlr. 19 Sgr.
Erfurt 9 Thlr. 15 Sgr.; Gotha 12 Thlr. 25 1/2 Sgr.; Jena 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.; Naumburg 1 Thlr.; Weimar 18 Thlr. 21 Sgr.; Neustadt 2 Thlr. 6 Sgr.; Sondershausen 1 Thlr. 9 Sgr.; Saalfeld 1 Thlr. 28 1/2 Sgr.; Rudolstadt 16 1/2 Sgr.; Schleiz 19 1/2 Sgr. = 49 Thlr. 28 1/2 Sgr.

Ober-Mittelthüringen. Naumburg 2 Mitgl. f. 13 Wochen 1 Thlr. 9 Sgr.; Steinau 1 Mitgl. f. 13 W. 10 1/2 Sgr.; Pöschkau 1 Mitgl. f. 13 W. 19 1/2 Sgr.; Weig 2 Mitgl. f. 13 W. 1 Thlr. 9 Sgr.; Dels 5 Mitgl. f. 13 W. 3 Thlr. 7 1/2 Sgr.; Frankenstein 2 Mitgl. f. 13 W. 1 Thlr. 9 Sgr.; Kattowitz 1 Mitgl. f. 13 W. 19 1/2 Sgr.; Doppel 1 Mitgl. f. 13 W. 19 1/2 Sgr.; Worbau 1 Mitgl. f. 26 W. 1 Thlr. 9 Sgr.; Mühlentberg 1 Mitgl. f. 13 W. 19 1/2 Sgr.; Gabelschwanz 2 Mitgl. f. 26 W. 2 Thlr. 18 Sgr. = 14 Thlr. 18 Sgr.

Rassenbekand: 175 Thlr. 26 1/2 Sgr.*
Leipzig, 9. August 1869. G. Lamm.

* Berichtigung. In letzter Quittung muß es heißen: 109 Thlr. — Sgr.

Briefkasten.

Verband. P. in Königsberg: Anschließung nicht anrecht erhalten. — G. in Stuttgart: Anschließung wird demnach vom Mittelverein nachgesucht werden. — H. in Hagerborn: Steuer ist nicht nachgezogen; die Formulare sind zunächst nur für die Bewerbsliste bestimmt. — K. in Seltitz: „No, einige.“ — L. in Chemnitz: Ja.
Redaction. C. in Augsburg: Alle Besprechungen über Vereinsverhältnisse werden an das Verbandspräsidium abgeben.
Berichtigung. Am 20. Osttingen in voriger Nummer muß es in der dritten Zeile heißen: „in Osttingen und anderwärts“; ferner ist hinzuzufügen, daß die Göttinger Collegen bereits eine Sammlung veranstaltet.
Müller, Fortishe Bilder aus dem Leben (s. „Corr.“ Nr. 24), können nur von der Expedition direct und unter Kreuzband bezogen werden gegen Einzahlung von 10 Thlr. Dies zur Nachricht für meine Besucher.

Anzeigen.

Meine in Sagan befindliche Buchdruckerei mit einem Reingewinn von jährlich 400 Thalern bin ich Willens, Veränderungshalber nur einige hundert Thaler unter ihrem Werthe zu verkaufen; es wollen sich jedoch nur Käufer melden, die wenigstens über ein Vermögen von 11—1200 Thlr. disponiren können. G. Post. [747]

Zwei tüchtige Accidenzseher

werden in eine neu eingerichtete Buchdruckerei mit gutem Gehalt aufzunehmen gesucht. Offerten mit Belegen über Leistungsfähigkeit befördert sub Z. J. 625 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Wien, Neuer Markt 11. [717]

Ein tüchtiger Maschinenmeister findet sofort dauernde und lohnende Stellung in der Zäger'schen Buchdruckerei in Speyer. [735]

Ein Maschinenmeister,

welcher im Wert- und Accidenzdruck durchaus tüchtig, gewandt und zuverlässig ist, findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von S. W. Haasenstein in Bremen. [742]

Accidenzseher-Gesuch.

Für einen gewandten Accidenzseher ist eine Stelle in der Joh. Wirth'schen Hofbuchdruckerei in Mainz offen. Wegen näherer Auskunft wolle man sich an den Factor derselben, Herrn Bieger, wenden. [737]

Ein junger, kräftiger Mann, welcher lange Zeit in Buchdruckereien gearbeitet und mit dem Buchsetzungsweesen völlig vertraut ist, sucht baldigst eine Stelle als Markthelfer in Leipzig oder auswärts. — Gef. Offerten unter A. B. 44 durch die Exped. d. Bl. [744]

Für Schriftseher.

Zu der Rudhard'schen Gießerei in Offenbach a. M. finden mehrere tüchtige Hand- und Maschinenseher lohnende und dauernde Condition. [692]

Ein Maschinenmeister,

welcher auch im Sehen nicht ganz unerfahren ist, wird in einer Stadt der Rheinprovinz auf dauernde Condition sofort zu engagiren gesucht. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen und bisheriger Thätigkeit werden unter H. R. 39 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [739]

Für Hannover werden ein tüchtiger und solider Maschinenmeister und ein gewandter, fleißiger Drucker gesucht. Eintritt sofort, Condition dauernd, Bezahlung gut. Gef. Offerten unter F. M. 45 durch die Exped. d. Bl. [745]

Ein Maschinenmeister,

der im Accidenz- und Wertdruck erfahren ist, findet in Stuttgart gute und dauernde Condition. Anträge sub Chiffre E. X. 121 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daub & Co. in Stuttgart. [738]

Agentur-Gesuch.

Ein routinirter Kaufmann, in Zürich ansässig, der namentlich in den verschiedenen, zur Ausübung der Typographie nöthigen Utensilien (Schriften, Maschinen, Werkzeugen u. s. w.) bewandert ist, wünscht für die Schweiz die Agentur renommirter Häuser zu übernehmen. Besse Referenzen können vorgewiesen werden. Gef. Offerten unter Chiffre G. T. 29 befördert Haasenstein & Vogler in Zürich. [740]

Ein tüchtiger und solider Schweizerbergeseher findet mit dem 23. August dauernde und angenehme Condition bei L. Kefberg in Hofgeismar bei Kassel. [712]

Ein junger, tüchtiger Buchdrucker

(Schweizerbergeseher), welcher die Leitung einer kleinen Druckerei, sowie auch das Correcturlesen zu übernehmen im Stande ist, findet bei Unterzeichnetem sofort dauernde Condition. G. L. Albrecht in Schubin (Provinz Posen). [748]

Ein tüchtiger Accidenzdrucker kann dauernde Condition erhalten. Anfragen werden unter T. 13 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [713]

Ein Schriftseher sucht bis Ende August dauernde Condition als Wert- oder Zeitungseher. Gef. Offerten unter Chiffre W. D. 7 befördert die Exped. d. Bl. [707]

Herrn Schriftseher G. Wisse muß ich zunächst um Angabe seiner Adresse eruchen, ehe ich meinen Verpfichtungen (die sich auf einen Betrag von 20 Sgr. belaufen) nachkommen kann. Da ich bis heutigen Tages noch auf Antwort auf das vor ungefähr 5 Wochen an Herrn Wisse (welcher zu der Zeit noch in Leipzig conditionirte) gefandene Schreiben, betreffend diese Angelegenheit, war, habe ich mich um so mehr geirrt, seinen werthen Namen im „Correspondent“ unterzeichnet zu sehen. [739] Emil Lips, Schriftseher.

Vor dem Schwinder und Betrüger Carl Scholl aus Siegen (Seher) wird gewarnt. [690] Edin. J. Pasche.

Da der Schriftseher Simonson aus Königsberg in D.-Pr. meiner Aufforderung, die mir verbleibende Schuld von 27 Thalern zu berichtigen, nicht nachgegeben ist, so sehe ich mich genöthigt, gegen ihn als einen Betrüger gerichtl. einzuschreiten. [734] Hamburg. Ferd. Schrel.

Die geehrten Collegen des Schriftsehers Heinrich Krähn werden eruchtet, denselben, sollte er irgendwo durchgereist kommen, zu benachrichtigen, daß er in dringenden Familien-Angelegenheiten sofort nach Bromberg kommen möge. [720] Witwe Pauline Krähn.

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig: Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von F. Hermann Meyer. 11 Bogen gr. Quart mit Tabellen. Preis 1 Thlr. [733]

REVISIO

illustrirtes dualistisches Witzblatt für Graphen erscheint in Pest am 1. September l. J. Pränumerations-Preis: September—December 1 fl. Administration: Georg Sögor, Buchdruckerei des Athenäum in Pest. [741]

Fortbildungsverein. — Allg. Kasse für Buchdrucker zu Leipzig. Freitag, den 13. August, Abends präcis 8 1/2 Uhr bei Herrn: Hauptversammlung. Tagesordnung: Rechnungsablage; Erledigung verschiedener Anträge. Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig. Die Commission.

Fortbildungsverein Leipzig.

Versammlung siehe vorstehend. Bibliothek und Lesekab: Sonnabends im Vereinslocale (Windmühlenstraße 42, im Tunnel, bei ter Vooren). Sparrkaffe: Sonnabends im Vereinslocale. An- und Abmeldungen: Herr J. Neubörger (Wigand's Office). Tarifcommission: Beschwerden über Tarifverletzungen sind beim Vorsitzenden dieser Commission, Herrn W. Pfan (Thiele's Office, Emilienstraße 2), einzureichen.

Der Spaziergang der Vereinsmitglieder mit Musikbegleitung findet Sonntag, den 15. August, Nachmittag statt. Abgang von Rudn's Restauration (Hofentbalsgasse) um 2 1/2 Uhr durch's Mosenkthal über Gohlis nach Entschloß. Für der D'bersehung dafelbst Concert, Spiele, Feuerwerk nebst verschiedenen Ueberrassungen und zum Schluß Tanz. (Concert und Tanz findet selbst bei unglücklicher Witterung statt.)

Vereins-Freundverkehr.

Leipzig: Fr. W. Galliger, Friedrichstraße 5. Altenburg: Bernhard Wiegner, Messelgasse 332. Augsburg: Weichenhaller, Wintergasse. Chemnitz: Gastwirth Landgraf, Streitedemack 9. Darmstadt: Restauration „Zum goldenen Hosen“, gr. Döfensengasse. Dresden: Zum Schützengarten Hans, Schreibergasse 13. Erlangen: Gastwirth Paulus, Kirchengasse. Götting: Gasthof zum weißen Hof. Köln: „Zur Heimath“, vor St. Martin 36 („Corr.“ zu haben). München: Gasthof zum Kraker, Ecke der Wäldchenstraße. Stuttgart: Restauration des Schriftsehers C. Ott, Fischstraße 9.